



LEITUNG: MICHl GAIGG
LINZ • AUSTRIA
www.lorfeo.com • office@lorfeo.com

Süße Hoffnung

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Concerto D-Dur für Violine, Streicher und B.c.

Allegro - Andante - Tempo de Menuet

„Vernunft, Geduld und Zeit“ &

„Stirbt mein Geist durch Dein Verlangen“ TVWV 22:6

Arien des Darius & Beltsazer für Sopran, Streicher und B.c.
für Reinhard Keiser, *Nebucadnezar* (Aufführung Hamburg 1728)

„Mein Vergnügen wird sich fügen“ TVWV 20:18/1

Arie für Sopran, Traversflöte, Streicher und B.c.

aus: *Sechs Cantaten nach verschiedenen Dichtungen* (1731)

Die Hoffnung des Wiedersehens („Süße Hoffnung, wenn ich frage“) TVWV 20:70

Kantate für Sopran, 2 Fagotte, Streicher und B.c.

--- Pause ---

Concerto e-moll für Oboe d'amore, Streicher und B.c. TWV 51:e2

I. [Allegro] - II. [Adagio] - III. [Vivace]

„Quillt, ihr überhäuftten Tränen“ TVWV 22:13

Arie der Edilia für Sopran, Streicher und B.c.

für G.F. Händel, *Almira* (Aufführung Hamburg 1732)

„Fließen nichts als bittre Tränen“ TVWV 22:7

Arie der Livia für Sopran für Flöte, Streicher und B.c.

für Reinhard Keiser, *Janus* (Aufführung Hamburg 1729)

Concerto D-Dur, Andante d.c.

„Ein tröstendes Hoffen auf freudige Stunden“

Arie der Omphale für Sopran und B.c.

„Kannst Du wohl was an mir finden“

Arie der Omphale für Sopran, Streicher und B.c.

„Die Liebe sieget alle Zeit“

Arie des Alcides für Sopran und B.c.

aus: *Omphale* TVWV 21:14 (Hamburg 1724)

Concerto D-Dur, Allegro d.c.

Dorothee Miels, Sopran
Martin Jopp, Violine
Carin van Heerden, Oboe d'amore
L'Orfeo Barockorchester
Leitung: Michi Gaigg

Besetzung:
Blockflöte/Oboe, Traversflöte, 2 Fagotte, Streicher 32211, Cembalo, Laute
(= 15 MusikerInnen)

Änderungen vorbehalten!

*Sonst verfertigte ich für Liebhaber zween lateinische, zwostimmige davidische Psalmen mit Instrumenten; eine Anzahl Concerte; eine frantzösische Cantate, Polypheme, genannt; eine schertzende Symphonie auf das Modelied vom Pere Barnabas; hinterließ eine Partitur zum Druck von 6. Trii; setzte und hörte, zum Beschluß, den 71. Psalm in einer grossen Motete, von 5. Stimmen und mancherley Instrumenten, die im Concert spirituel von bey nahe hundert auserlesenen Personen, in dreien Tagen zweimahl, aufgeführt wurde, und schied mit vollem Vergnügen von dannen, in **Hoffnung des Wiedersehens**. [...] (Telemann über seine Paris-Reise, Autobiographie 1740)*

Georg Philipp Telemann kann mit Fug und Recht als *das Universalgenie* unter den Größen des musikalischen Barock bezeichnet werden. Sein Oeuvre, geprägt von einem einzigartigen, auf persönlicher Praxis basierendem Wissen um nahezu alle damals gebräuchlichen Instrumente, Gesangstechniken und nicht zuletzt die *zeitgenössische Dichtkunst*, überflügelt in seiner allen musikalischen Gattungen zugewandten Vielfalt sogar das Werk eines Johann Sebastian Bach oder eines Georg Friedrich Händel.

Nachdem sich Telemann 1721 in der Weltstadt Hamburg niedergelassen und daselbst das Amt des Director musices der fünf großen lutherischen Stadtkirchen angetreten hatte, wurde ihm sogar noch die musikalische Leitung der weithin berühmten Oper am Gänsemarkt übertragen. Neben zahlreichen Eigenkompositionen, die Telemann bis zur Schließung des Hauses im Jahr 1738 auf die Bühne brachte, waren es vor allem Wiederaufnahmen der Opernfolge seines Vorgängers Reinhard Keiser, mit denen Telemann, angereichert durch eigene kompositorische Einlagen, sein Publikum zu begeistern wusste.

Wie es damals am Gänsemarkt der Brauch war, übernahmen die Textdichter einer neuen Oper bzw. eines neuverfassten Opern-Pasticcios die Regie, während Telemann den musikalischen Part auszuführen hatte. Handelte es sich hingegen um eine Wiederaufnahme, so sorgte er sich auch um die Einrichtung (d.h. Kürzung oder Ausbau) des bereits vorhandenen Librettos.

Dies alles führte - ob es nun die Oper oder die wesensverwandte weltliche Kantate war - zu einer nie zuvor dagewesenen engen Zusammenarbeit zwischen Komponist und Dichter bzw. zu einer frühen öffentlichen Rezeption der hervorragendsten Köpfe barocker Literatur in Deutschland, allen voran Christian Friedrich Hunold gen. *Menantes*, das Vorhängeschild unter den „galanten“ (gleichwohl satirischen) Autoren des frühen 18. Jahrhunderts.

In seiner Folge stehen der kursächsische Hofpoet Johann Ulrich von König, Johann Georg Hamann der Ältere, Autor des einflußreichen, mehrfach wiederaufgelegten *Poetischen Lexicon* von 1725 sowie der nicht unumstrittene Friedrich Christian Feusting, deren ausgewählte Beiträge zur „Hoffnung des Wiedersehens“ die Geschichte einer hoffnungsfroh beginnenden, unerfüllten, trauernden, letztlich aber wieder versöhnten Liebe nacherzählt. Nach diesem allzu menschlichen Geschehen, gleichsam durchlitten wie lustvoll kommentiert von **Dorothee Miels**, der Telemann-Interpretin unserer Tage mit ihrer bezaubernden, schwerelos-geheimnisvollen Sopranstimme, darf sich das Gemüt zu den pastoralen Klängen einer der schönsten Suitenkomposition Georg Philipp Telemanns beruhigen.